Entscheidung

Entscheidung

Von GreenDarkness

Entscheidung

Entscheidung

Sie rief an.

„Hey, Schatz, wie geht es dir?“

Ich schwieg. Ich hasste es, wenn sie das „r“ rollt. Ich wollte das nicht hören. Das erinnerte mich bloß an früher. Wie sah sie überhaupt heute aus? Ich schüttelte die Vorstellungen von ihr in einem Sommerkleid ab. Ein altes Foto war das gewesen. Wir hatten Winteranfang.

„Hättest du nicht vielleicht Lust etwas mit mir zu machen? Vielleicht kannst du zum Kaffee trinken vorbeikommen?“, eine harmlose Frage. Wenn da nicht die Kluft wäre. Sie meldete sich sonst nie. Nur einmal im Jahr, am Geburtstag. Was auch heute der Fall war.

Hatte sie sich letztes Jahr überhaupt gemeldet?

Ich wollte eigentlich nicht direkt ablehnen. Sie war immerhin meine Mutter, die zumindest die Initiative ergriff. Aber ich merkte, dass ich das jedes Mal getan hatte. Aufgeschoben ist nicht aufgehoben, wie das Sprichwort sagt.

Aber wollte ich sie tatsächlich einmal besuchen?

Ich unterbrach sie in ihrem Vortrag, dass sie noch einige Freunde einladen könne.

„Weißt du was?“

„Nein, was denn Schatz?“

„Tu uns beiden doch den Gefallen und nerv mich nicht mehr. Ruf nicht mehr an. Das fällt dir wahrscheinlich eh nicht schwer.“

„Was? Wieso...?“, immer noch freundlich, etwas verdattert. Scheint nicht

angekommen zu sein.

„Du hast dir doch sonst nie die Mühe gemacht dich bei uns zu melden. Und auf einmal willst du, dass ich zum Kaffee trinken komme?“

Sie schwieg kurz.

„Ich möchte doch nur ein bisschen Zeit mit dir verbringen...“

„Du kennst mich nicht einmal.“

Wieder Schweigen, diesmal dauerte es länger.

„... Ich-„

„Vergiss es. Dich kenn ich auch nicht. Ich will, dass du aus meinem Leben verschwindest.“

„Schatz...“

Als ob ich noch immer ein kleines Kind wäre!

„Ich bin nicht dein Schatz! Wenn du mir nicht in die Quere kommst, komme ich dir auch nicht in die Quere. Hast du wenigstens das verstanden?“

„Was bist du denn so sauer, Schatz?“, noch immer freundlich. Diesmal war ich diejenige, die kurz schwieg.

„Ich bin nicht sauer. Ich bin fertig mit dir.“

Ich musste grinsen.

„Wenn du dich noch einmal meldest, muss ich wohl zu drastischeren Maßnahmen greifen?“

Sie schwieg. Anscheinend hatte sie meinen amüsierten Tonfall registriert. Oder war es sogar sarkastisch?

„Wenn du mich noch einmal belästigst- „

„Aber ich belästige dich doch nicht!“

Ich schwieg kurz. Sie war nicht diejenige, die das Gespräch beherrschte. Sie blieb still. Ein Grinsen huschte kurz über mein Gesicht.

„Wenn du mich noch einmal belästigst, werde ich eine Verfügung gegen dich ausstellen.“

Ich wartete ihre Antwort nicht ab. Sie wusste, welche Optionen ich ihr gegeben hatte. Ich legte auf.

Wieder zogen sich meine Mundwinkel unwillkürlich nach oben. Es ist einfach jemanden zu verletzen, den man hasst.